

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 25. April 1810.

45.

Ueber Morea und das griechische Inselmeer.

Der Pelopones *), die Wiege der mythischen Halbgötter, der Schauplatz großer Thaten, das Vaterland herrlicher Männer, erweckt dem Reisenden nur traurige Erinnerungen. Von so vielem Ruhm und Glanz, von so vielen Vorzügen ist dem Lande nichts geblieben, als was Menschen der Natur nicht rauben konnten. Seine Schätze, seine Denkmäler hat es verloren, aber behalten die Schönheit seines Klima's, die Fruchtbarkeit seines Bodens, des wahren Reichthums unerschöpfliche Quellen. Aus einem gewissen Gesichtspunkte betrachtet, kann man Morea, in seinem jetzigen Zustande, mit dem verglei-

chen, was es in Griechenlands heroischem Zeitalter war: die Bewohner sind eben so roh, eben so unwissend, die Natur ist zurückgetreten in alle ihre Rechte, und der Boden, durch lange Ruhe, durch Mangel an Kultur, durch die Zerstreung der Bewohner, fast eben so jungfräulich geworden, als er einst war. Die Ursachen der Fruchtbarkeit, deren dieses Land fähig ist, will ich entwickeln, indem ich zu erklären suche, warum die meisten griechischen Inseln so unfruchtbar sind.

Die Werke der alten Schriftsteller über das griechische Inselmeer stellen ein bezauberndes Bild vor die Seele. Man sieht diese glücklichen Inseln im Schmucke einer üppigen Vegetation, mit Gebüsch und Gär-

*) Morea, ehemals der Pelopones, ist eine große Halbinsel im Süden von Griechenland, mit welchem es die Landenge zwischen den Meerbusen von Lepanto und Engia verbindet. Sie wird von drei verschiedenen Völkern bewohnt, von Türken, Griechen und Albanesen. Die Türken, Herrn des Landes, wohnen in den großen Städten, die Griechen widmen sich dem Handel oder dem Landbau, die Albanesen dem Hirtenleben. Der Pascha oder Muzellim, der das Land regiert, wohnt in Tripolizza, und hat Bene unter sich, die in mehreren festen Plätzen gebieten. Im südlichen Theile des Landes wohnen die Mainoten, gewissermaßen unabhängig lebend: Flüchtlinge aus verschiedenen Gegenden Griechenlands, die dem Pascha nur geringen Tribut bezahlen und ihn oft bekriegen.